

# Das sind die Basler Pläne für den ESC

**Grosses Public-Viewing im Stadion** Mit dem Motto «Crossing Borders» bewirbt sich Basel-Stadt für den nächsten Eurovision Song Contest. Über die Kosten schweigt die Regierung mehrheitlich. Für die Sicherheit rechnet der Kanton aber mit 5 Millionen Franken.

**Sebastian Schanzer** und  
**Anja Sciarra**

Die Stadt Basel bewirbt sich als Austragungsort für den Eurovision Song Contest (ESC) im kommenden Jahr. Wie der Basler Regierungsrat gestern Morgen mitteilte, habe man das Bewerbungsdossier Ende Juni fristgerecht eingereicht und am Dienstagmorgen der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) präsentiert. Nebst einer schriftlichen Dokumentation beinhaltet das Dossier auch ein kurzes Video mit prominenten Testimonials aus Basel und der Region.

Die Bewerbung steht unter dem Motto «Crossing Borders», zu Deutsch: Grenzen überwinden. Die DNA von Basel, Grenzstadt im Herzen Europas, entspreche dem über Grenzen hinweg verbindenden ESC-Gedanken, heisst es in der Mitteilung. Basel verkörpere «kulturellen Reichtum und gesellschaftliche Diversität, ein umfassendes Verantwortungsgefühl im Sinne von Nachhaltigkeit, eine lebendige und inklusive Kulturszene sowie eine lokale und trotzdem weltgewandte Atmosphäre».

## Die St.-Jakobs-Halle als Hauptaustragungsort

Als Hauptaustragungsort sieht die Regierung die St.-Jakobs-Halle vor. Dazu habe man sich nach eingehender Prüfung insbesondere des Kosten-Nutzen-Verhältnisses und des Nachhaltigkeitsaspekts entschlossen. Die benachbarte Eishalle St.-Jakob-Arena soll als Pressezentrum fungieren. Das Stadion des FC Basel könnte als «Arena Plus» dienen, wo 20'000 zusätzliche Fans den Song Contest mitverfolgen.

Begleitend will die Stadt Basel Public Viewings, ein zusätzliches Musikprogramm und einen Club für Partygäste in den Räumlichkeiten der Messe bereitstellen. In der Steinvorstadt ist der Betrieb einer Eurovision Street geplant. Dort sollen sich die Fans auf die



Wird der ESC nächstes Jahr in Basel ausgetragen? Im Bild Proben zur Austragung in Turin im Mai 2022. Symbolfoto: Taddeo Cerletti («20 Minuten»)

Shows einstimmen können. Zum Begleitprogramm zählen im weiteren die Bespielung des Kleinbasler Rheinbords sowie eine Bühne für lokale Bands auf dem Barfüsserplatz. Ein Eurovision Boulevard zwischen dem Badischen Bahnhof und dem Bahnhof SBB führt die Besucherinnen und Besucher zu den attraktiven Schauplätzen in der Stadt.

Die Regierung zeigt sich überzeugt, «dass Basel der ideale Ort für die nächste Austragung des weltgrössten Musikanlasses ist und sich mit seinen kurzen Wegen und seiner guten internationalen Verkehrsanbindung als Standort ausgezeichnet eignet».

Die Joggelihalle als Hauptaustragungsort? Da war doch was?

Über die mangelnde Deckenlast der Eventhalle macht sich Regierungspräsident Conradin Cramer (LDP) keine Sorgen. «Am ESC werden wir mit einem temporären «Ground Support» arbeiten», sagt er auf Nachfrage. Solche zusätzlichen Abstützungen, welche die Traglast der Decke erweitern, seien bei derartigen Grossevents auch in den Hallen der anderen Städte notwendig.

Zeitlich seien sie «problemlos» in der normalen Aufbauphase in-nerhalb weniger Tage vor dem Event Mitte Mai installierbar.

Basel befindet sich mit seiner Bewerbung in einem Wettbewerb mit anderen Schweizer Städten: Zürich, Bern/Biel und Genf. Anders als Zürich und Bern will

Basel bis zum Ablauf des Bewerbungsverfahrens keine Angaben zu den Kosten machen. Dies, um ihre «Interessen als Bewerber zu schützen», wie die Basler Regierung mitteilt. Der Kanton und die Stadt Zürich wollen insgesamt 28 Millionen Franken investieren. Für den Austragungsort Bern/Biel sind gemäss Medienberichten sogar über 40 Millionen Franken vorgesehen – 27 Millionen allein für Sicherheitsmassnahmen.

Auf Nachhaken der BaZ verrät Conradin Cramer: Auch in Basel-Stadt wird es bei den Kosten auf einen zweistelligen Millionenbetrag hinauslaufen. Im Bereich Sicherheit rechnet der Kanton mit 5 Millionen Franken – also mit deutlich weniger als Bern.

Um sich überhaupt als Austragungsort zu bewerben, wurde bereits Geld ausgegeben. Konkret: rund 180'000 Franken. Darin enthalten sind unter anderem Experten honorare – etwa für Statikabklärungen in der Joggelihalle und dem Stadion St. Jakob –, Agenturleistungen oder auch das Bewerbungsvideo.

Unter dem Strich würden sich die Ausgaben rechnen. «Das alles machen wir ja auch, weil uns ein solcher internationaler Grossanlass wirtschaftlich vieles bringt», sagt Cramer. Frühere Austragungsstätten konnten eine Wertschöpfung im höheren zweistelligen Millionenbereich generieren. In Liverpool waren es 62 Millionen Franken.


Bis Ende August möchte die SRG den Austragungsort bestimmen. Bei einem Zuschlag wird der Regierungsrat dem Grossen Rat «umgehend» einen entsprechenden Ratschlag unterbreiten. Mit Widerstand aus dem Parlament ist nicht zu rechnen. Dieses hatte sich im Vorfeld mit einer Resolution bereits mit grossem Mehr für eine Bewerbung Basels ausgesprochen.

## Regierungspräsident gibt sich zuversichtlich

SVP-Grossrat Joël Thüring freut sich über die Kandidatur. «Will man Wertschöpfung in die Region bringen, dann muss der Staat auch etwas investieren.» Und gerade vom ESC sei für Basel ein positiver Return of Investment, vor allem für Hotellerie und Gastronomie, zu erwarten. Bisher hätten alle Städte profitiert. Dass der Kanton bis zum Zuschlag nicht sagen will, mit welchen Kosten er für den Event rechnet, findet Thüring zwar «unglücklich». Es sei aber demokratiepolitisch «kein Drama». Am Ende müsse der Grosse Rat dann sowieso noch darüber entscheiden.

Regierungspräsident Cramer gibt sich zuversichtlich, dass sich Basel-Stadt den Zuschlag sichern kann. «Weil wir eine sehr gute Bewerbung eingegeben haben.» Als Stadtkanton habe man den Vorteil, alles aus einer Hand anbieten zu können, sehr vernetzt zu sein und dass all die gefragten Institutionen bereits eng miteinander zusammengearbeiteten.

Sollte der ESC tatsächlich nach Basel kommen, wird es aber auch ein Kraftakt. «Die Zeit bis zu diesem riesigen Event im Mai ist unglaublich kurz. Diese hochintensive Phase zwischen Vorbereitung und Durchführung verlangt also einen ziemlichen Effort», sagt Cramer. Gleichzeitig sei es eine «grandiose» und einzigartige Chance, Basels Sichtbarkeit in die Welt zu tragen.

 Das Bewerbungsvideo finden Sie unter [Bazonline.ch](http://Bazonline.ch).